

InKiTa

Inklusive Kindertagesstätten Neuburg gGmbH

InKiTa Kinderkrippe

InKiTa Kindergarten

InKiTa Hort

InKiTa Naturnahes inklusives Haus für Kinder

Konzept InKiTa Hort

Oskar-Wittmann-Str. 22
86633 Neuburg an der Donau

Inklusive Kindertagesstätten Neuburg gGmbH
Luitpoldstraße C 2, 86633 Neuburg an der Donau
Tel.: 08431 / 38143, Fax: 38144
e-mail: info@inkita.net
homepage: www.inkita.net

Stand: 13.06.2022

Übergreifendes Pädagogisches Konzept der InKiTa gGmbH

für alle Einrichtungen und Kinder im Alter von 10 Monaten bis 11 Jahren

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist **die individuelle und ganzheitliche Entfaltung aller Kinder.**

Getragen wird unser Konzept **vom Gedanken der Inklusion:**

dem freiwilligen Miteinander von Kindern mit Behinderungen und Kindern ohne Behinderungen. Bei uns finden Kinder mit körperlichen, geistigen Einschränkungen ihren Platz, sowie solche mit Auffälligkeiten im Verhalten und Defizite beim Lernen.

Dabei ist **Inklusion** nicht als fertiger Zustand oder als Ziel zu verstehen, sondern **als ein ständiger Prozess des gemeinsamen Spielens, Arbeitens und Lernens.**

Unsere Vorstellungen von Persönlichkeit, Bildung und Erziehung

Das **Kind** ist für uns ein aktives, kompetentes Wesen, das seine eigene Entwicklung und Beziehung mitgestaltet und entwicklungsangemessene Verantwortung übernimmt.

Seine **Bildung** geschieht durch die Förderung der im Kind angelegten Kompetenzen, die das Kind befähigen, den Anforderungen seiner Umwelt gewachsen zu sein und beinhaltet immer beides:

- Selbst- und Fremdbildung
- Entwicklung und Vermittlung von Kompetenzen, Kenntnissen, Einstellungen und Eigenschaften.

Erziehung ist für uns ein **Beziehungs- und Kommunikationsprozess** zwischen Erwachsenen und Kindern, der von Kindern mitbestimmt werden sollte.

Der **Erzieher** hat keine Funktion, sondern handelt als **Person**. Wertschätzung und Einfühlungsvermögen und eine starke Bindungsfähigkeit auf Seiten des Erziehers sind die Voraussetzung für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes. So wird jede individuelle Erziehung von Liebe getragen.

In einer solchen Erziehung entstehen beim Kind Kreativität, Liebesfähigkeit – sich selbst lieben und annehmen zu können, den anderen zu lieben, mich von anderen geliebt zu wissen, Selbstbestimmung und Selbstverantwortung, Verantwortung für meine Umwelt und für die, die ich liebe. Und als Folge daraus wird **wirkliche Inklusion** möglich.

Unsere Pädagogischen Grundlagen

Die gGmbH baut auf der Entwicklung des Vereins Frühförderung e.V. auf, welcher Alleingesellschafter ist und aus dem sie ausgegliedert wurde.

So bildete bei der Gründung des Vereins das klassische Modell der Frühförderung der siebziger Jahre das pädagogische Handlungskonzept und lieferte auch den Namen.

Im Laufe der Jahre hatten dann folgende Theorien wesentlichen Einfluss auf unseren Umgang mit unseren Kindern: die pädagogischen Strömungen – Situationsansatz, ganzheitlich orientierte Kreativitäts- und ästhetische Erziehung und Bewegungserziehung – und die therapeutischen Konzepte - Sandspieltherapie, personenzentrierte, nondirektive Spieltherapie und vor allem in letzter Zeit die Bedeutung der Inklusion der Sinne für die Entwicklung des Kindes aus dem Bereich der Wahrnehmungsförderung. Dabei werden die therapeutischen Behandlungsmethoden und die pädagogischen Konzepte im pädagogischen Alltag immer integrierend aufeinander abgestimmt.

In unseren Vorstellungen von Kind und Kind-sein und im Umgang mit den Kindern fühlen wir uns verwandt mit Janusz Korczak. Bei der praktischen Umsetzung unserer pädagogischen Handlungskonzeption haben wir große Ähnlichkeit zu der Reggio- und Freinet-Pädagogik und zu den pädagogischen Gedanken von Boris und Lena Nikitin entdeckt.

Gleich geblieben ist aber bei aller Veränderung über die ganzen Jahre die Grundlage und Voraussetzung jeglichen pädagogischen Handelns:

Unser Bild vom Kind:

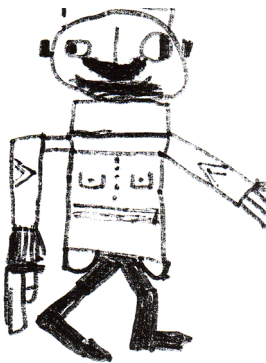
1. In jedem Kind ist der Drang, seine Umgebung zu erforschen, zu erkunden, zu erleben, zu lernen, in einen Dialog mit Menschen und Umwelt zu treten.
2. Hierfür stehen dem Kind eine Vielzahl an Fähigkeiten, Kräften und Ausdrucksweisen zur Verfügung, die es eigenständig weiterentwickeln kann.
3. Das Kind ist von Geburt an aktiver und kreativer Gestalter seiner eigenen Entwicklung und seiner Beziehungen zur Umwelt. Wir vertrauen auf seine Aktivität, Kompetenz und Stärke.

Kinder sind uns gleichwertig. Aber sie empfinden anders als wir, sie drücken auf eine andere Art und Weise aus, was ihnen wichtig ist, was sie quält und was sie möchten. Das wiederum meint, dass sie auch andere Bedürfnisse als Erwachsene entwickeln und auch eine andere Befriedigung suchen. Das heißt für uns, sich in die Kinder einzufühlen, sich auf den Weg zu machen, Kinder in ihren Bedürfnissen und in ihrem Denken kennenzulernen:

- Nicht das „warum ist das Kind so“, sondern „**wer ist das Kind**“ steht im Mittelpunkt. Nicht wie und was das Kind sein sollte ist wichtig, sondern **wie und was das Kind** ist.
- Wir sehen keinen Unterschied zwischen Kindern mit einer Behinderung und Kindern ohne Behinderung: unser Ziel ist die Individuation, nicht die Identifizierung.
- Das heißt, das Leben eines jeden Kindes – gleich ob behindert oder nicht – seine Bedürfnisse, seine Möglichkeiten sind jeweils der Angelpunkt unserer Erziehung.
- Wir glauben, wenn in dieser Form Kinder geachtet werden, sie immer auch schon sozial sind und nicht erst durch unsere Förderprogramme werden.

Nur in einem wirklichen Dialog mit Kindern werden wir entdecken, dass und wie sie sich auf ihre Umgebung ausrichten und darin entwickeln.

Dann entsteht ein echtes Miteinander von behinderten und nichtbehinderten Kindern: **Inklusion.**



Aus diesem Bild vom Kind lassen sich fünf Folgerungen als Grundlage für das pädagogische Handeln unseres Teams ableiten:

1. mit den Kindern fühlen
2. die Kinder begleiten, statt sie zu bevormunden
3. die Realität nicht beschönigen – aus Erfahrungen und Enttäuschungen lernen
4. die Rechte der Kinder achten: vor allem das Recht des Kindes, so zu sein wie es ist
5. beobachten und reflektieren

Das heißt umgesetzt in den pädagogischen Alltag

Förderung von Selbständigkeit und Selbstbestimmung	Das schließt mit ein die Forderung nach: - Spielraum für eigene Erfahrungen, die prinzipiell risikobehaftet sind - Möglichkeiten zur Willensausübung und zum Willenstraining - Möglichkeiten, Erfahrungen „am eigenen Leib“ zu machen - Anerkennung des Rechts auf Fehler und Misserfolge
Betonung des absoluten Wertes der Kindheit	Das bedeutet gleichermaßen: - Gleichberechtigung des Stadiums der Kindheit gegenüber dem Erwachsenen in Familie und Gesellschaft - Zubilligung der spezifischen Kinderperspektive, spezifischer Bedürfnisse und Wünsche im Hier und Jetzt (z.B. Bedürfnis nach Spiel, nach kindgemäßer Beantwortung von Fragen etc.) - Zubilligung altersadäquater Rechte und Pflichten
Förderung von Individualität und Identität	Voraussetzung hierfür sind: - Abbau eines überhöhten „Kindheitsideals“ - Berücksichtigung von Veranlagung und Erziehungsmilieu als wichtige Erziehungsdeterminanten - freie Entfaltungsmöglichkeiten, aber mit Rücksicht auf soziale Bezüge, Bedingungen, Ansprüche - Gewährung eigener Ziele und Positionen

Gradmesser, ob und in wie weit neue pädagogische und psychologische Strömungen in unsere Arbeit mit den Kindern, in unser pädagogisches Handeln, integriert werden, war und ist immer abhängig von unserem Bild vom Kind und seiner Entwicklung.

Unsere Methoden und Inhalte

Jede Person muss einen **Rahmen** zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit zur Verfügung haben. Kinder bestimmen sich im Wesentlichen durch die Faktoren **Raum** und **Zeit**.

Beide sind in unserer Gesellschaft stark eingeschränkt und vorherbestimmt:

- Durch Reizüberflutung der Umwelt und Hektik im Alltag haben Kinder kaum noch die Möglichkeit, ihren eigenen Rhythmus zu finden.
- Dem gegenüber steht die Verarmung unserer Umwelt. Sie verhindert die Entwicklung der Selbstwahrnehmung und die Sensibilisierung der Sinne.
- Durch eine immer weiter vordringende Funktionalisierung und Spezialisierung unserer Umwelt verschwinden immer mehr wichtige Freiräume, die für die Selbsterfahrung und zum Aufbau einer eigenen Identität notwendig sind.

Aufgrund dieser Vorstellungen von Persönlichkeit und Erziehung ist eine Modifizierung der pädagogischen Arbeit notwendig. Sie verlangen das Aufgeben jeglicher Angebotspädagogik und das Schaffen von Bedingungen, die **ganzheitliches Lernen** ermöglichen.

Es müssen daher neue Schwerpunkte für das Freispiel gefunden werden und für das didaktische Modell des Rahmenplanes setzen wir die Projektarbeit.

Zum Freispiel

- Umgang mit dem Kind

Nur im freien, **selbstbestimmten** Spiel entwickeln sich Wahrnehmungsfähigkeit, Intelligenz, entfaltet sich die **ganze** kindliche Persönlichkeit. Es ist Aufgabe des Erziehers, die Kinder zu einem solchen Spiel hinzuführen.

Dies geschieht, indem er die Kinder bei ihrem Spiel beobachtet, begleitet, behutsam unterstützt, ihnen den Raum und die Zeit lässt, ihr Spiel frei zu entfalten.

- Er macht keine Angebote, sondern greift bewusst die Ideen der Kinder auf, entwickelt sie mit ihnen zusammen weiter und fordert dadurch ihre Eigenaktivität heraus.
- Er unterbricht das Spiel nicht durch von außen festgelegte Zeiteinheiten. Damit hilft er dem Kind seinen eignen Zeitrhythmus zu finden und erreicht eine Vertiefung und Auseinandersetzung im Spiel.

Damit orientiert sich das Verhalten des Erziehers gegenüber den Kindern

- von der Methode her am Modell des **situationsorientierten Ansatzes**
- von der Beziehung her an den Dimensionen der **personenzentrierten Gesprächspsychotherapie**: Einfühlung, Wertschätzung, Echtheit.

- Umgang mit Raum und Struktur

Für die Kinder ist die Vertrautheit und Verlässlichkeit ihrer Umwelt von großer Bedeutung. Sie ist eine der Grundlagen für die Entwicklung ihrer Antriebsenergie.

Geborgenheit und Identifikation, die Entwicklung einer räumlichen Identität entstehen erst, wenn die Kinder in und mit dem Raum gestalten können.

Raum sollte daher **beides** enthalten:

- Beständigkeit (strukturierter Erfahrungsraum)
- **und** die Freiheit zu **eigener** Ordnung, die Möglichkeit zu Improvisation und Umgestaltung.

Für das **ganzheitliche** Lernen, vor allem für die Kreativität und Förderung unserer Sinneswahrnehmung und **kreativen** Anlagen, muss ein vielseitiges Angebot an Material und ein möglichst breites Spektrum an Lebensumwelt zur Verfügung stehen.

Neben dem Kennenlernen von unterschiedlichen Materialien, handwerklichen Techniken, Vermitteln von Lerninhalten und dem Üben von Fertigkeiten, wollen wir dem Kind Impulse geben, die den Prozess des Selbstdenkens und Erspürens, des Erfindens und Entdeckens in allen **Bereichen** auslösen.

Zur Projektarbeit

Für die Inklusion erweist sich die Orientierung am didaktischen Modell des Rahmenplanes als unzureichend. Dafür setzen wir die Form der Projektarbeit.

Die Projektarbeit ist der von den Erziehern vorgegebene und durchstrukturierte Teil unserer Krippenarbeit.

Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder bilden den Ausgangspunkt und Schwerpunkt für diese themenbezogene Arbeit.

So entsteht für jede Gruppe ein eigener Themenkreis, der die aktuelle Gruppensituation aufgreift und bei den Kindern Neugierde und Freude am eigenen Tun in allen Bereichen weckt.

Durch die Projektarbeit werden die Kinder gezielt ermutigt, ihre eigenen Gedanken und Wege zu entwickeln und umzusetzen.

Sie erfahren, dass ihre Vorstellungen wichtig und richtig sind. Sie beginnen ihren eigenen Fähigkeiten zu vertrauen: es entwickeln sich Selbstvertrauen, Wahrnehmungsfähigkeit, Intelligenz, Kreativität und in Folge entstehen Einfühlen in den Anderen und Verstehen des Anderen.

Somit bedingen sich Freispiel und Projektarbeit gegenseitig:

Die Gruppensituation im Freispiel und der Entwicklungsstand des einzelnen Kindes sind der Ansatz für die Planung des Projektes. Die Projektarbeit wiederum zielt auf die Veränderung und Weiterentwicklung der kindlichen Persönlichkeit, seiner individuellen Spielstruktur und den Prozess der Gruppendynamik im Freispiel.

Unser Hort auf einen Blick

Unser Angebot

2 Integrationsgruppen

Öffnungszeiten

Ab Schulschluss mit Mittagessen bis 17:30 Uhr

Fereinbetreuung ab 8:00 Uhr bis 17:30 Uhr

Schließzeiten

Bis zu 30 Tagen in den Schulferien

Gruppenstärke

16 Kinder in jeder Gruppe, davon 5 Integrationskinder

Zielgruppe

Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren

Personal

Multiprofessionelles Team aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften, Berufspraktikant*innen und Praktikant*innen weiterer pädagogischer Ausbildungsbereiche

Therapeutisches Angebot

Elternberatung, Heilpädagogische Förderung, Musiktherapie und andere individuelle Fachdienstleistungen

Aufnahme

Kinder aus Neuburg und der näheren Umgebung

Unsere Grundlagen für pädagogische Arbeit im Hort

Unser Hort soll eine familienunterstützende Einrichtung sein - d. h. er soll mithelfen, das Kind und seine Familie so zu unterstützen, dass Störungen und Defizite im emotionalen, kognitiven und sozialen Bereich weitgehendst gemildert werden oder verhindert werden können.

Die inhaltliche Arbeit gliedert sich in drei Schwerpunkte:

1. Zusammenarbeit mit dem Kind
2. Zusammenarbeit mit den Eltern
3. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unser Hort soll sich zu einer Lebensgemeinschaft von Kindern und Erziehern entwickeln. Er soll ein Ort sein, in dem die Kinder zu ihren Rechten und Bedürfnissen kommen - aber auch Pflichten kennenlernen. Das heißt, dass sie in die für ihre tägliche Versorgung und die für den Erhalt ihres Hauses notwendigen Tätigkeiten miteingebunden werden.

So wird das Zusammenleben sehr stark von einem familienähnlichen Ablauf und Charakter geprägt sein.

- Wir legen großen Wert auf ein **gemeinsames Mittagessen**, geprägt vom Erzählen und Zuhören, vom Anteilnehmen am anderen und nicht zuletzt von der Freude an einem gemeinsamen, schönen Essen mit guten Tischsitten und Umgangsformen.
- In der sich anschließenden **Hausaufgabenzeit** müssen die Erzieher je nach Eigenart und Entwicklungsstand des Kindes individuell unterschiedlich groß Unterstützung, Motivation und Hilfestellung geben. Ziel ist das eigenständige und selbstverantwortliche Arbeiten, das „Lernen zu lernen“. Es ist auch die Zeit, in der den Kindern vermittelt werden kann: wo störe ich? Wo muss ich mich fügen? Wo kann ich anderen helfen?
- Während das Mittagessen und die Hausaufgabenzeit vor allem dem sich Stellen von fremdgesetzten Aufgaben und Leistungsanforderungen, dem sich Einfügen und Anpassen und dem Erlernen von Umgangsformen dienen, liegt der pädagogische und therapeutische Schwerpunkt bei der **Freizeitgestaltung** auf dem inneren Wachstum und Starkwerden der eigenen Persönlichkeit, bei der eigenen Selbsterfahrung, dem Ausprobieren und Stellen eigener Wünsche und selbstgesteckter Leistungsansprüche und dem Einüben von sozialen Verhaltensweisen.

Hier wird die Grundlage geschaffen für intrinsische Leistungsmotivation, Konzentration, Ausdauer, Arbeitswillen und Selbstbewusstsein. Der Freizeitbereich ist der von den Erziehern und Therapeuten an dem Interesse und Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder - ihren Defiziten und Störungen - orientierte durchstrukturierte Teil der Arbeit.

Seine praktische Umsetzung wird in Form von Projektarbeit in Kleingruppen sein. Die Themen und Inhalte können sowohl musische, sportliche, gestalterische und auch soziale Aktionen sein.

Die Erzieher und Therapeuten haben die Aufgabe, Ideen und Anreize zu liefern, Hilfestellung zu geben mit dem eigentlichen Ziel, einen Gruppenprozess in Gang zu setzen, bei denen die Kinder die Aktionen verantwortlich mitgestalten, um sich schließlich mit dieser Arbeit zu identifizieren und ein starkes Wir-Gefühl zu erleben.

Projektarbeit in Kleingruppen ist für uns das geeignete Arbeitsmodell, um auf behutsamer Weise und in Form der Selbstbestimmung bei den Kindern alle Bereiche - kognitive, emotionale, soziale, sprachliche, körperliche - anzusprechen, zu fordern und zu fördern.

Die themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die thematischen Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit im Hort entsprechen sowohl den thematischen Schwerpunkten im Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie auch den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten.

Lernen beschränkt sich dabei nicht alleine auf die gezielten und geplanten Beschäftigungen, sondern vollzieht sich häufig auch in anderen Situationen – **und zwar weil es um Lernen und nicht um Wissensanhäufung geht.**

Wir verstehen also die Empfehlungen für Horte und den BEP nicht als einen Bildungskatalog, den es abzuarbeiten gilt, sondern dass wir weiter wie bisher auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder eingehen können und auch werden.

Alle im Fächerkanon aufgezählten Bereiche kommen bei uns im Erziehungsalltag vor – aber unterschiedlich stark ausgeprägt, je nach Gruppenzusammensetzung, Entwicklungsstand und Interessen der Kinder.

Unser Ziel wird es weiter sein, sich von der **Bildungsfreude** der Kinder anstecken zu lassen.

Bei der Niederschreibung war es uns wichtig, klar, verständlich und vor allem sehr konkret festzuhalten, wie bei uns die jeweiligen Kompetenzen und Fähigkeiten gefördert werden.

Einmal, damit die Eltern Einblick haben, was genau wir machen - aber auch für unsere Mitarbeiter: Das Niedergeschriebene ist damit eine Richtschnur und Sicherheit, aber auch Bindung – vom Material und Angebot bis zur Art der Umsetzung.

Dies widerspricht nicht einer lebendigen, stetigen Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Aber Bestehendes kann nicht einfach „verschwinden oder einschlafen“, sondern jede Veränderung muss bewußt gewollt und besprochen werden.

I. Emotionalität und soziale Beziehungen und Konflikte

„Der Hort soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Person fördern“. (Empfehlungen für die Arbeit in bayerischen Horten).

Wesentliche Voraussetzungen für eine solche Entwicklung, „sind die Vermittlung sozialer Zugehörigkeit, der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Hortfachkräften und Kindern und die Beteiligung der Kinder am Hortgeschehen“. Personale und Soziale Kompetenz wird unserer Meinung nach erworben, „über die Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Gleichaltrigen, die Positionierung in der Gruppe, die Artikulation und Behauptung eigener Meinungen in gemeinsamer Arbeit sowie durch die Übernahme eigener Verantwortung über Zeit, Raum und Material“. (Empfehlungen für die Arbeit in bayerischen Horten).

Eng verbunden damit ist die Kompetenz, positive und negative Gefühle zeigen zu können – aber auch bei den anderen zulassen zu können.

Mit Freude, Wut, Ärger und auch Regeln umgehen zu können, sich in den anderen hineinversetzen und auch einfühlen zu können.

Das heißt für uns, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, folgende Kompetenzen und Fähigkeiten üben und festigen zu können:

1. Übertragung und Übernahme von Verantwortung, Aufgabe und Pflichterfüllung z.B. die Festtafel schmücken, die Gruppen-Geburtstagskarte entwerfen und gestalten, alleine Einkaufen gehen für die Gruppe (in Absprache mit den Eltern) ... bis zum wöchentlichen Gruppendienst.

2. Verantwortung für sich selbst übernehmen das heißt z.B. ich werde heute früher abgeholt, also muss ich gleich nach dem Mittagessen mit den Hausaufgaben beginnen und kann nicht vorher noch Pause machen – meint aber auch, Verantwortung für meine Bedürfnisse und Gefühle übernehmen: Ich sage rechtzeitig, wenn ich in Ruhe gelassen werden will – dann muss ich auch nicht ausrasten.

3. Gegenseitige Hilfestellung – sowohl in der Erzieher-Kind als auch in der Kind-Kind-Beziehung – im Einverständnis mit dem Betroffenen. Dazu gehört von der einen Seite das Bewusstsein, den anderen erst zu fragen, ob er Hilfe möchte und von der anderen Seite den Mut, um Hilfe zu bitten.

4. Empathie- und Perspektivwechsel unterstützt durch die Erzieherin z.B. „Was denkst du, wie es dem Anderen gerade geht?“

5. Zeit- und Raumgestaltung

Beides bedeutet für Kinder und Erzieher ein tägliches Aushandeln: Tagesabläufe, die in der Regel abhängig sind von der Dauer der Hausaufgaben müssen abgestimmt werden: Wer hat heute etwas vor? Was liegt schon fest? Wer hat mit wem wo, was, wann und wie lange vor? (z.B. wenn wir zum Einkaufen gehen, haben wir keine Zeit zum Fußballspielen).

Die Raumnutzung muss kurz- oder längerfristig geklärt werden, z.B. Ist der Turnraum heute schon belegt? Aber auch: Eine Gruppe von Kindern baut über Wochen an ihrem Kapla-Stein-Gebäude und damit steht dieser Ort anderen Kindern für längere Zeit nicht zur Verfügung.

Dieses Aushandeln bedeutet für Kinder und Erzieher in der Folge:

- Anliegen formulieren und vortragen können
- Kompromisse eingehen, Entscheidungen akzeptieren können
- Konsequenzen erfahren und aushalten können
- Die Erfahrung: Regeln können verändert und aufgehoben werden

Gezielt setzen wir zur Förderung dieser Kompetenzen die **Kinderkonferenz nach Freinet** ein. Die Kinderkonferenzen finden abhängig von Themen und Anlässen gruppenintern und gruppenübergreifend statt. Auch hier wahren wir den individuellen Umgang: Wir treffen uns nicht in festgesetzter Regelmäßigkeit, sondern aktuell immer dann, wenn Kinder oder Erzieher es für wichtig erachten, für ihr Anliegen die ganze Gruppe zusammenzurufen. Im Durchschnitt finden diese Treffen mindestens 1 x im Monat statt. Inhalte sind u.a.:

- das Ferienprogramm: Was machen wir in den Ferien? Als wer oder was nehmen wir dieses Jahr am Neuburger Faschingsumzug teil? ...
- Aber es werden auch die Wünsche und Beschwerden der Kinder aufgegriffen. Unsere Beobachtung ist, dass die Kinder oft noch überfordert sind, ihr Anliegen von sich aus in die Kinderkonferenz einzubringen. Damit kommt der Erzieherin hier eine wesentliche Bedeutung zu: Sie muss hellhörig im Alltag die Äußerungen der Kinder wahrnehmen. Diese reichen von klaren Wünschen und Beschwerden „Ich muss so viele Teller nachsäubern, weil die anderen nicht ordentlich ihre Teller leer essen“ bis zu der Feststellung „Warum heißt die Kuschelecke eigentlich Kuschelecke, an der ist doch gar nichts Kuscheliges“. In jedem Fall bedeutet dies, die Äußerung des Kindes ernst zu nehmen, nachzufragen und mit dem Kind abzuklären, ob es ein Thema für die Gruppe ist und wenn ja, wie es sein Anliegen dann einbringen will.

Nicht verhandelbare Forderungen an Erzieher und Kinder sind bei uns:

Ein wertschätzender Umgang miteinander und Achtung voreinander. Dies beinhaltet:

- den anderen nicht für die eigenen Wünsche und Ziele missbrauchen z.B. sich bedienen lassen oder eine Aussage wie: „Wenn du das machst, dann bist du nicht mehr mein Freund“
- keiner wird ausgelacht
- die absolute Grenze ist: Selbst- und Fremdgefährdung

II. Interkulturelle Erziehung und ethisch religiöse Erziehung

Wir möchten, dass die Kinder Offenheit und Neugier für andere Kulturen und Gesellschaften entwickeln und in der Folge zu Respekt, Toleranz und Wertschätzung der jeweils anderen Kultur, Religion und Sprache gegenüber gelangen.

Interkulturelle Erziehung und ethisch-religiöse Erziehung fließt in unserer Einrichtung in das Tagesgeschehen mit ein. Dies geschieht u.a. durch:

- Gemeinsames Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden:
- Der christliche Jahreskreis wird aufgegriffen und die Kinder lernen die Bedeutung der christlichen Hochfeste und die Heiligen St. Martin und St. Nikolaus kennen.
- Ebenso sind die Hochfeste und der Jahresrhythmus anderer Kulturen und Religionen Thema:
- Jeweils abhängig davon, aus welchen Herkunftsländern aktuell unsere Kinder kommen und welchen Religionsgemeinschaften sie angehören, werden diese berücksichtigt. So finden z.B. zur Zeit während des Ramadan keine Hortfeste statt.
- Auf dem interkulturellen Kalender in jeder Gruppe können die Kinder jederzeit feststellen, wann in welcher Religion und Kultur welche Festtage sind.
- Es werden in verschiedenen Sprachen Lieder gesungen, einzelne Wörter, Redewendungen und Zahlen bringen die Kinder sich gegenseitig bei. Diese werden aufgeschrieben und im Gruppenraum aufgehängt.
- Kinderliteratur, die die religiöse und kulturelle Vielfalt widerspiegelt ist vorhanden
- Die jeweilige Herkunft und Religion wird bei der Zusammenstellung des wöchentlichen Speiseplans und beim Selberkochen in den Ferien berücksichtigt.
- Unterschiedliche Gerichte, Sitten und Gebräuche sind immer wieder Gesprächsthema. Dabei wird den Kindern die eigene Herkunft bewusster und sie beginnen, Einstellungen und Verhaltensmuster zu reflektieren.
- Gespräche zu weltanschaulichen Fragen entstehen aus aktuellen Anlässen. Dazu gehören zur Zeit Umwelt, Flüchtlinge, Gewalt, Tod. Uns ist es wichtig, auf diese Themen sofort einzugehen und uns viel Zeit dafür zu nehmen.

III. Jungen und Mädchen: Geschlechtsspezifische Erziehung

„Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Junge einnehmen können“ (BEP)

Uns ist es wichtig, dass Mädchen und Jungen sich sowohl als gleichgeschlechtliche Gruppe erleben und erfahren können, als auch in gemischten Gruppen die Unterschiede zwischen den Geschlechtern kennenlernen, erproben und wertschätzen lernen. Dies geschieht u.a. durch:

- Junge wie Mädchen haben bei uns jederzeit gleichermaßen Zugang zu allen Lernräumen und nehmen gleichberechtigt an allen Lerninhalten teil.
- Wir schließen kein Material- und Spielangebot aus und achten darauf, dass in unseren Gruppen ein sehr breites Spiel- und Bastelangebot in ausreichender Menge jederzeit zur Verfügung steht.
- Die Angebotsspanne reicht von sogenannten typischen Jungenbeschäftigungen (wie Fußball, Raufen, mit Autos und Lego spielen ...) bis zu sogenannten typisch Mädchenbeschäftigungen (wie Singen zu CD's, mit Puppen spielen, stricken, häkeln, schminken...). Jungen wie Mädchen nutzen gleichermaßen die Nähmaschine, malen auf Leinwand, fädeln Armbänder und Perlentiere und haben Freude an „Hairstyling“ und Sportgeräten.
- Im Werkraum steht die Werkbank jederzeit allen Kindern zur Verfügung und wird auch von allen genutzt.
- Beide Geschlechter sind in die Gartenarbeit, die Gartengestaltung und die Aufräumarbeiten in Haus und Garten eingebunden.
- So schieben Mädchen wie Jungen die Schubkarre und pflastern die Wege.
- Die Gruppendienste (Tischdecken, kehren, Spülmaschine einräumen, Müll wegbringen ...) wechseln wöchentlich und treffen gleichermaßen Jungen und Mädchen.
- Jungen wie Mädchen studieren Tänze und Lieder für die Hortfeste ein.
- Jeden Dienstag „Männertisch“ beim Mittagessen auf ausdrücklichen Wunsch der Jungen.
- Die Erzieher gehen ganz individuell auf Fragen der Kinder zu Beruf, Sexualität, Darstellung von Jungen und Mädchen in Mode, Musik, Sport, Film und Fernsehen ein und reagieren sensibel auf die Äußerungen der Kinder. Sie versuchen, dem Bedürfnis der Kinder nach Wissen zu diesem Thema gerecht zu werden und respektieren gleichzeitig das Bedürfnis der Kinder nach Schutz ihrer Intimsphäre. So ist es abhängig vom jeweiligen Kind, ob Einzelgespräche oder Gespräche in kleinen Gruppen, ob in gemischten Gruppen oder in reinen Jungen- oder Mädchengruppen entstehen.

IV. Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um sich mit anderen Menschen verständigen zu können. Sie ist unerlässlich, um am Leben in der Gemeinschaft teilnehmen zu können.

Sprache wird in und über Beziehung erworben. Wir nehmen uns viel Zeit zum Zuhören und Sprechen und achten auf einen freundlichen und wertschätzenden Umgangston bei Kindern und Erwachsenen. Dies geschieht u.a. durch:

- Die individuelle Hausaufgabenbetreuung
- Einzel- und Gruppengespräche, wie die täglichen Tischgespräche beim Mittagessen. Diese sind wesentlich von den Erzählungen, Erlebnissen und Bedürfnissen der Kinder bestimmt.
- Einüben und Erlernen von Gesprächsregeln
- Kinderkonferenzen: Wir wünschen uns von den Kindern das bewusste Formulieren von Änderungswünschen und Verbesserungsvorschlägen
- Wir unterstützen die Kinder beim Formulieren von Wünschen und Gedanken zu und für die Hauptpersonen bei Geburtstags- und Abschiedsfeiern
- Unterstützung der verbalen Konfliktlösung
- Singen von Liedern und Erfinden neuer Texte zu verschiedenen Anlässen (z.B. Maibaumfest, Sommerfest)
- Lernen und Vortragen von Gedichten in der Gruppe und bei Festen
- Gegenseitiges Vorlesen von Büchern und Geschichten: Die Erzieher den Kindern und die Kinder untereinander.
- Die Kinder verfassen eigene Bücher
- Systematische Begleitung der Sprachentwicklung durch Sprach-erfassungsbögen (Seldak, Sismik, Würzburger Trainingsprogramm)
- Fragespiele, Ratespiele, Rollenspiele, ...
- Erklären neuer Spiele und Erfinden von Spielen
- Besuch der städtischen Bibliothek, der Neuburger Bücherläden
- Arbeitsplatz am Computer

V. Medienbildung

Wir möchten, dass unsere Kinder lernen „Medien kritisch, reflektiert, selbstbestimmt und kreativ zu nutzen“, um sich zu informieren, zu unterhalten, um sich Wirklichkeit anzueignen, eigene Ideen und Wünsche auszudrücken und am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren“ (Empfehlung Horte S. 9).

Uns ist es wichtig, die Kinder zu einem sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien zu sensibilisieren. Dies geschieht u.a. durch:

- eine geeignete Ausstattung von Medien aller Art und deren Nutzung durch die Kinder.
- Jederzeit selbstbestimmten Zugriff haben die Kinder während der Freispielzeit auf: Bücher, Bilderbücher, Comics, Zeitungsabos, CD's, vor allem: Hörspiel und Musik
- Nach individueller Absprache mit den Erziehern werden genutzt:
 - Fotoapparat und Laptop der Gruppe
 - Videokamera vom Hort
- Die eigenen Smartphones, Game-Boys, Nintendos und Handys werden nach festgelegten Zeiteinheiten genutzt. Der Zeitpunkt wird individuell ausgehandelt.
- Die Nutzung vom Internet geschieht unter Aufsicht; sie beinhaltet die Recherche zu Schulthemen und persönlichen Interessen (Sport, Basteln, Tieren ...) und die Verwendung, Weiterverarbeitung und Umgestaltung der Ergebnissuche.
- Die Tageszeitung wird gelesen, wenn über den Hort, die Schule der Kinder, Veranstaltungen, an denen Hortkinder teilgenommen haben und andere Geschehnisse, die die Kinder interessieren, berichtet wird.
- Besuch der Bücherei
- Kinobesuche und Kinofilme im Hort

Fast täglich erzählen die Kinder von Fernsehfilmen und Videos, die sie privat gesehen haben, von elektronischen Spielen, die sie zu Hause spielen.

Die Erzieher hören genau zu und gehen sensibel und aktuell darauf ein. Diese Gespräche finden in der Regel in informeller Form beim Mittagessen, beim Zusammensitzen auf dem Sofa, bei Wanderungen ... statt

VI. Mathematische Bildung

Im Hort setzen wir die mathematische Bildung der Schule in Form von „Rechnen im Alltag“ fort. Dazu gehören für uns nicht nur das Verständnis für Zahlen, Formen und Mengen, sondern auch räumliche Wahrnehmung und Orientierung und das Gefühl für zeitliche Abläufe und nicht zuletzt das problemlösende Denken. Das geschieht u.a. durch:

- individuelle Hausaufgabenbetreuung
- Einkaufen, d.h. für die Kinder: Preisvergleich, Wechselgeld überprüfen, Abrechnen im Hort
- Kochen und Backen: z.B. Rezepte für 4 Personen müssen auf die Anzahl der anwesenden Kinder umgerechnet werden. Welches Gefäß brauche ich für welche Menge? Beim Abmessen und Wiegen lernen die Kinder den Umgang mit Digital- und Analogwaage. Beim Tischdecken: Wie viele Kinder haben auf einer Tischseite Platz?
- Zur zeitlichen Orientierung hängen in jeder Gruppe mehre Uhren: Im Hausaufgaben-, Gruppen- und Essensraum. Ebenso hängt in jedem Gruppenraum ein Monatskalender mit den Hortterminen und den Geburtstagen und ein Wochenkalender mit Datum und Uhrzeit der persönlichen Termine der Kinder. Sie lernen, sich auf diesem Kalender zu orientieren (wieviel Tage muss ich noch schlafen, bis ich Geburtstag habe?) und zu organisieren (Heute ist Mittwoch. Ich habe Rudertraining um 16.00 Uhr. Um wieviel Uhr muss ich den Hort verlassen, um rechtzeitig anzukommen? Wann muss ich spätestens mit meinen Hausaufgaben beginnen, um sie dann fertig zu haben?)
- Durch die Planung von Ausflügen (z.B. Wie lange sind wir unterwegs? Welches Transportmittel ist das günstigste? Und die Umrechnung: 5 Kinder können mit 1 Gruppenfahrkarte fahren. Wieviele Karten und welche brauche ich bei 17 Kindern?)
- Durch die Arbeiten in Werkstatt und Garten. Die Kinder lernen verschiedene Maßwerkzeuge und Messeinheiten kennen und anwenden (Meterstab, Winkel, Hohlmaße) z.B. Hüttenbau: Wie groß soll die Hütte sein? Wo ist im Garten Platz für sie? Wie lang müssen die Bretter sein? Wieviele Bretter brauche ich? Wie schräg muss das Dach sein, damit das Wasser abläuft?
- Durch den Umgang mit Ordnungsbegriffen: kurz-lang, dick-dünn, oben-unten, vorne-hinten, innen-außen

- Durch ein vielfältiges Angebot an Material und Spielen: Nikitin, Schattenbauspiel, Jumpwell, Asco-Kasten
- Zahlen- und Rechenspiele, Gedächtnisspiele, Konstruktionsmaterialien, Monopoly, Tauschengeld, Mensch-ärgere-dich-nicht, Taktix, Vier gewinnt, Halligalli, Geomag, Kapla-Steine, Ubongo, Puzzle, Memory,... Schachspiel.
- Nicht zuletzt durch vorgegebene Ordnungsstrukturen in den Schränken, Kisten, Regalen ... in den Gruppenräumen.

VII. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder zeigen von sich aus ein großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Sie beobachten genau „Was passiert eigentlich da gerade?“. Sie stellen fest: „Wenn dies geschieht folgt darauf das!“ Sie wollen den Sachverhalt aufdecken und hinterfragen „Warum ist das eigentlich so?“ und „Ist das immer so?“.

Im Hort setzen wir die naturwissenschaftliche und technische Bildung der Schule fort, indem wir den Kindern viel Möglichkeiten und Zeit zum Beobachten, Ausprobieren, Untersuchen, Experimentieren... geben und begleiten sie aktiv dabei. Dies geschieht u.a. durch

- die individuelle Hausaufgabenbetreuung (Experimente abhängig vom Schulstoff)
- Naturbeobachtungen im Garten, bei Ausflügen, auf Spaziergängen ...
- Projekte und Unternehmungen in den Schulferien: Waldbegehungen mit einem Förster, Nistkastenbau, Waldtage
- Experimente mit Farben, Wasser, Luft, Gewicht, Schwerkraft... abhängig von Alltagserlebnissen, Fragen und Interessen der Kinder (Steinschleudern herstellen, Pfeil und Bogen bauen, Schiffe bauen, die nicht untergehen ...)
- Wir haben eine Elektrowerkstatt: Hier werden kaputte Geräte auseinandergeschraubt und in der Folge kreativ weiter verwendet.
- Durch ein großes Material- und Beschäftigungsangebot, durch die Bereitstellung unterschiedlicher Werkzeuge, Instrumente und Geräte: Lupen, Terrarienboxen, Mikroskop, Brennglas, Skalpelle, Thermometer, Experimentierkästen, Magnete, Elektrobaukästen, Stichsäge, Akkubohrer, Bohrmaschine, Schleifmaschine, Wasserwaage, Fotoapparat, Videokamera, Sachbücher, Lexika, Atlanten, Internetrecherche mit den Kindern, Geolino oder andere adäquate Zeitschriften

VIII. Umweltbildung

Umwelt ist die Welt um uns, d.h. nicht nur Wald, Wiese, Flur sondern auch Wertstoffe, Gegenstände des täglichen Lebens, verschiedene Energieformen, Klima... gehören für uns dazu. Wir richten zusammen mit den Kindern den Blick auf diese Lebensgrundlagen und möchten die Kinder sensibilisieren für die Schönheit und Vielfalt unserer Umwelt. Sie sollen lernen, ihre Umwelt wertzuschätzen, zu achten und zu schützen. Ihnen soll bewusst werden, dass wir Menschen Verantwortung für unsere Umwelt haben. Dies geschieht u.a. durch:

- Mülltrennung und regelmäßige Entsorgung der Wertstoffe auf dem Wertstoffhof zusammen mit den Kindern, um die Abfallmengen bewusst zu machen.
- Restaurieren, Renovieren, Reparieren, Umfunktionieren... statt wegwerfen (Fahrradanhänger reparieren, Räder flicken, aus alten Kleidern Taschen nähen, nicht mehr reparierbare Möbel werden zu Bau- und Spielmaterial im Garten)
- Jährlicher Gartenanbau: Aussaat, Pflege, Ernte und Verarbeitung
- Walderlebnistage und Exkursionen mit einem Waldpädagogen
- Sammeln und Kreatives Gestalten mit Naturmaterialien

IX. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kunst und Kultur ist für uns sehr stark mit ästhetischer Bildung und Erziehung verbunden. Deshalb stellen wir den Kindern ein vielfältiges Material- und Werkzeugangebot zur Verfügung, um ihnen unterschiedlichste individuelle Gestaltungsmöglichkeiten zu bieten.

Wir sind überzeugt, je mehr unterschiedlichstes Material und damit Gestaltungsmöglichkeiten den Kindern zu Verfügung steht, umso mehr können sie eigene Ideen entwickeln und erproben, können eigene kreative Handlungs- und Lösungswege suchen und finden. Dies geschieht u.a. durch:

- Museumsbesuche, Theaterbesuche, Besuche von Kunstausstellungen, Besuche der Kinderuni Eichstätt, Museumspädagogische Führungen
- ein sehr umfangreiches und vielfältiges Materialangebot in den Gruppen:
- Bastel- und Werkbücher, aber auch Kunstbücher
- Seidenmalerei, Perlen, Ton, alle Arten von Papieren, Stoffen, Folien, Draht, Kork, Gips, Ytongsteine, Schnüren, Seilen ... bis zu sogenannten „wertlosen“ Materialien und Naturmaterialien.

Damit verbunden ist das Anbieten unterschiedlichster Techniken

- einen Werkraum mit Werkbank und Werkzeug, der jederzeit zur Verfügung steht
- freies Arbeiten und Arbeiten nach Vorgabe u.a.
- Verkleiden und schminken: Wann finde ich mich schön? Wann finde ich mich nicht schön?
- Nähen mit und ohne Nähmaschine: Flickern von Geschirrtüchern, Verkleidungen, Stofftieren, Kissen... Die Kinder bringen aber auch ihre persönlichen Dinge von zu Hause zum Reparieren mit.
- Kostüme entwerfen und nähen und die dazugehörigen Accessoires herstellen für die Rollenspiele im Freispiel aber auch für Auftritte z.B. beim Maibaumfest, für die Teilnahme am Schlossfestumzug und am Neuburger Faschingsumzug
- Entwerfen und Herstellen von Kulissen und Requisiten für Theateraufführungen und Sketche

Zu diesem Bildungsbereich gehört für uns aber auch die Raumgestaltung:

- Entsprechend ihren aktuellen Interessen werden die Nebenräume von den Kindern während des Jahres immer wieder umgestaltet und anders genutzt: So sind sie eine zeitlang Rückzugsraum, dann Klassenzimmer, Bühne zum Tanzen oder Kosmetikstudio.
- Ebenso werden Flure und Nischen immer wieder umgestaltet: Durch Vorhänge werden Bereiche abgetrennt, Möbel werden verschoben, Teppiche und Kissen entfernt, selbstgebaute Möbel werden aufgestellt, große Umzugskartons und Kartonplatten werden zu „Wohnhöhlen“ verbaut.

Aber auch unser Garten unterliegt einem ständigen Entwicklungs- und Gestaltungsprozess:

- Beispielbare und begehbare selbstgebaute Holzhütten entstehen über Monate mit vollständiger Einrichtung. Die Hortkinder ein Jahr später bauen sie ab und ein Tipi und ein Verkaufsstand werden gebaut – und im folgenden Jahr entsteht wieder etwas Neues.
- In der große und tiefen Sandfläche entwickeln sich mit Brettern, Rohren, Stangen, Steinplatten, Planen, Stoffen und Wasserpumpe und Wasserschlauch immer wieder neue Fluss- und Stauseeanlagen und Brücken.
- Oder es wird in die Tiefe gegraben und es werden mit Holzstämmen und Holzbalken gut abgesicherte und abgestützte „Erdunker“ gebaut
- Die Kinder werden in die Gartenarbeit und Außenarbeiten mit einbezogen. Bei notwendigen Reparaturen und Erdarbeiten helfen die Kinder mit. So sind die Kinder z.B. bei den Pflasterarbeiten für die Stellfläche der Mülltonnen mit dabei.
- Der Gemüse- und Blumengarten wird jedes Jahr neu angelegt
- Der Maibaum wird jedes Jahr restauriert

X. Musikalische Bildung

Musik wirkt auf unsere Sinne, sie beeinflusst unsere Gefühle, sie unterstützt die motorische und sprachliche Entwicklung und sie regt unsere Phantasie und Kreativität an.

Alle Kinder sind empfänglich für Musik. So selbstverständlich wie sie sprechen lernen, können Kinder ihre musikalische Ausdrucksfähigkeit entfalten. Hierbei wollen wir sie unterstützen und stärken indem wir ihnen Möglichkeiten schaffen, ihre Freude an Musik ausleben zu können. Dies geschieht u.a. durch:

- Wir haben CD-Player und Tonträger im Hort; es werden horteigene und private CD's gehört
- Ein breites Spektrum an Instrumenten steht zur Verfügung: Erwachsenen-gitarre, Kindergitarre, Keyboard, Flöte, Melodika, Boomwhakers, Trommeln, Orff-Instrumente
- Die Kinder bringen ihre eigenen Instrumente von zu Hause mit
- Durch gemeinsames Singen und Musizieren zu unterschiedlichen Anlässen (Geburtstagsfeier, Advent, Feste mit und ohne Eltern) oder wenn wir einfach Lust darauf haben
- Tanzen, Singen, Musizieren als Beschäftigungsmöglichkeit in der Freizeit: Alleine und in der Kleingruppe; mit und ohne Erzieher und auch vor Publikum
- Durch Einüben von Liedern, Tänzern, Instrumentalbegleitung für die Aufführung von Hortfesten

XI. Gesundheitserziehung

Gesundheit umfasst für uns körperliches, seelisches, geistiges und soziales Wohlbefinden. Wir wollen die Kinder dabei unterstützen, ihre eigenen Empfindungen und Bedürfnisse wahrzunehmen (wie Hunger, Durst, Müdigkeit, Angst, Wut, Freude, Trauer...) und mitteilen zu können.

- Wir möchten, dass sie Wissen erwerben über eine gesunde Lebensweise und ein ihre Gesundheit förderndes Verhalten lernen
- Wir wollen ihnen Möglichkeiten aufzeigen, wie sie ihren Körper schützen und ihr persönliches Wohlbefinden bewahren können.
- Wir wollen in ihnen Verantwortungsbewusstsein für ihr persönliches Wohlergehen wecken.
- Dies geschieht u.a. durch:
- Wir sind bei jedem Wetter draußen und machen bei jedem Wetter Ausflüge und Eltern-Kind-Aktionen
- Wir achten auf Hygiene und Körperpflege: Hände waschen vor dem Mittagessen, Frisieren, Maniküren ... als „Wellnessangebot“ von den Erziehern aber auch gegenseitig unter den Kindern.
- Wir legen großen Wert auf ein gemeinsames Mittagessen, geprägt von Erzählen und Zuhören und nicht zuletzt von Kennenlernen guter Tischsitten und Umgangsformen
- Zu Festen und Geburtstagsfeiern gehört die festliche Tafel mit Tischdecken, gefalteten Servietten, Kerzen, Festtagsgeschirr... dazu.

Die Kinder erfahren vielfältige Verwendungsmöglichkeiten von Nahrungsmitteln:

- In allen Ferien kochen die Kinder, mit und auch ohne Unterstützung durch die Erzieher, täglich selbst. D.h. die Kinder erstellen den Speiseplan, kaufen ein und sind für die Fertigstellung der Gerichte, einschließlich des Aufräumens, verantwortlich.
- Während der Schulzeit gehört Backen und Kochen zu den Beschäftigungen, die in der Freizeit jederzeit möglich sind.
- Wir schaffen den Kindern im ganzen Haus und Garten Möglichkeiten zur Bewegung – aber auch zum Rückzug und unsere Kinder schaffen sie sich selbst

XII. Bewegungserziehung

Bewegungserziehung ist für uns ein Aspekt der Gesundheitserziehung. Bewegung, Spiel und Sport sind grundlegende natürliche Bedürfnisse von Kindern. Eine gesunde körperliche, kognitive und seelische Entwicklung braucht eine Vielzahl an Bewegungserfahrungen. Wir bieten den Kindern hierfür die nötigen Freiräume, Erlebnis- und Gestaltungsräume.

Dies geschieht u.a. durch:

- Die Gestaltung und Nutzung unseres Außengeländes
- Horteigener Turnraum, der täglich zur Verfügung steht
- Vielfältige Sport- und Gymnastikgeräte für drinnen und draußen
- Seilspringen, Tanzen, Einradfahren, Wettspiele, Geschicklichkeits- und Ausdauerspiele, aber auch Gartenarbeiten
- Ausflüge mit Rädern, Inlinern, Rollern... in die nähere und weitere Umgebung
- Stadt- und Waldralley, Fußballturniere...
- Hallenbadbesuche und Ausflüge zur Donau, den Weihern und den Spielplätzen der Umgebung. Unsere Erzieher haben den Rettungsschwimmer
- Regelmäßiger Besuch der städtischen Turnhalle

Unser Verständnis von Integration – Inklusion

Wir sehen und machen keinen Unterschied zwischen Kindern mit einer Behinderung und solchen ohne. Unsere Integrationskinder werden weder bei den anderen Kindern noch bei den Eltern thematisiert. Es ist für uns normal, verschieden zu sein.

Wir berücksichtigen die Kinder mit Entwicklungsverzögerungen auch nicht explizit in unserer pädagogischen Arbeit. Wir haben **jedem** Kind gerecht zu werden:

In der Kinderkrippe einer Altersspanne von 10 Monaten bis zu 3 Jahren, im Kindergarten dem knapp 3-Jährigen genauso wie dem fast 7-Jährigen, im Hort und Neuland dem 6-Jährigen und dem 12-Jährigen und da sind die Integrationskinder einfach mit dabei.

Das heißt, das Leben eines jeden Kindes - ganz gleich ob behindert oder nicht – seine Bedürfnisse, seine Möglichkeiten sind jeweils Angelpunkt unserer Erziehung.

Deshalb orientieren sich unsere pädagogische Arbeit für alle Kinder und unsere Therapien für unsere Integrationskinder am personenzentrierten Ansatz und sind gekennzeichnet durch eine ganzheitliche situationsbezogene inklusive Vorgehensweise.

Verzahnung von pädagogischer und therapeutischer Arbeit

Wir haben uns bei der Therapieversorgung für unsere Integrationskinder für eine Anzahl eigener unterschiedlicher Fachdienste entschieden. Durch die eigenen Fachdienste haben wir ein breites Spektrum an Förderungen und Therapien zur Verfügung und können individuell auf die Bedürfnisse der Kinder reagieren. Die Therapeuten kommen in unsere Häuser und ermöglichen, dass die Therapien und Förderungen für die Kinder in der gewohnten Umgebung stattfinden. Gleichzeitig ist uns so eine enge Verzahnung und Absprache von Therapie und der Arbeit in den Gruppen möglich.

Wir haben damit den Vorteil, mit einem **multiprofessionellem Team** zu arbeiten.

Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse

Inklusion verstanden als ein ergänzendes Miteinander Behinderter und Nichtbehinderter, hat zur Voraussetzung, dass Therapeuten zusammen mit den Erziehern auf die aktuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten der behinderten und nichtbehinderten Kinder eingehen.

Deshalb sind unsere pädagogische Arbeit und unsere Therapien gekennzeichnet durch einen ganzheitlichen situationsbezogenen inklusiven Arbeitsansatz. Der klientenzentrierte Ansatz der Spieltherapie wird das Kernstück unserer Arbeit bilden, ergänzt durch verhaltenstherapeutische Vorgehensweisen, wo es sinnvoll erscheint.

Das bedeutet für Therapeuten und pädagogischer Fachkräfte – unter der Beratung der pädagogischen Leitung – gemeinsam abzuklären, wo die Kinder entwicklungsmäßig stehen und wo ihre Bedürfnisse und ihre Interessen liegen. Danach entscheidet sich dann, in welcher Weise das Kind sowohl in der Gruppe als auch in der Einzeltherapie in seiner Weiterentwicklung gefördert werden kann. So werden sich pädagogische und therapeutische Arbeit gegenseitig ergänzen und befruchten.

Systematisches Beobachten, Dokumentieren und Auswerten gehören hierbei zu unserem pädagogischen Alltag. Als Grundlage der Erfassung des Entwicklungsstandes dienen uns neben Beobachtungsbögen und Förderplänen die Beobachtungsbögen nach SISMIK, SELDAK und PERIK. ES werden die Wahrnehmungsbereiche Grob- und Feinmotorik, logisches und rechnerisches Denken, Sprache, Arbeitsverhalten, Ausdauer, Konzentration und die sozial-emotionale Entwicklung angeschaut. Ergänzt werden diese durch ein tägliches Beobachtungsprotokoll.

Bei den Integrationskindern findet eine Stunde pro Woche gezielte therapeutische Förderung statt durch unsere eigenen Fachdienste.

Unsere Fachdienste sind:

- Kinder – und Spieltherapie
- Heilpädagogische Förderung
- Musiktherapie
- Lernförderung
- Sprachheilbehandlung
- Waldpädagogik

Beides - sowohl die pädagogische Arbeit wie die spezifischen Förderungen - haben zum Ziel, familienunterstützend zu wirken.

Voraussetzungen für eine solche Arbeit sind : gemeinsame Teambesprechungen, Beratungen, Elterngespräche und regelmäßiger Austausch zwischen therapeutischen Fachdiensten und pädagogischem Fachpersonal und die kollegiale Beratung des pädagogischen Fachpersonals.

Von den Fachkonferenzen und Elterngesprächen werden schriftliche Aufzeichnungen erstellt.

Über die pädagogische Arbeit und Aktionen wird ein Jahresbericht erstellt.

Eine Elternbefragung zu den Schließtagen wird jährlich Ende September/Anfang Oktober durchgeführt, die allgemeine Elternbefragung zwischen Ostern und Pfingsten.

So bedeutet Inklusion für uns:

- Inklusion geht von Besonderheiten und individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes aus
- Inklusion braucht multiprofessionelle Teams, die im gemeinsamen Dialog ihre fachliche Perspektive austauschen
- Inklusion stellt Ressourcen für die gesamte Einrichtung bereit
- Inklusion betrachtet die Kinder als Akteure ihrer Entwicklung und Träger von Rechten.

Evaluation

- Über die pädagogische Arbeit und Aktionen wird ein **Jahresbericht** erstellt.
- Eine **Elternbefragung** zu den Schließtagen wird jährlich Ende September/Anfang Oktober durchgeführt, die **Allgemeine Elternbefragung** zwischen Ostern und Pfingsten.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Um eine optimale Betreuung und Förderung der Kinder zu gewährleisten, brauchen wir die Bereitschaft der Eltern zu kontinuierlicher Zusammenarbeit und Mitarbeit. Die ganze Familie muss in den Entwicklungs- und Veränderungsprozess mit eingeschlossen sein. Möglichkeiten hierzu sind:

- regelmäßige Beratungsgespräche
- Elternabende und/oder Eltern-Kind-Aktionen
- Hausbesuche
- gemeinsame Unternehmungen wie Feste, Feiern, Ausflüge etc.

Der Elternbeirat wird jährlich neu gewählt.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Für unsere inklusive und familienunterstützende Arbeit sehen wir es als unabdingbar an, mit anderen Institutionen im sozialen Umfeld des Kindes zusammenzuarbeiten (u.a. Kinderklinik, Ärzte, Psychologen, Kinder- und Jugendpsychiater, Allgemeiner sozialer Dienst, Sozialpädagogische Familienhilfe). Hierzu gehört vor allem ein regelmäßiger Kontakt, gegenseitiger Austausch und gemeinsame Abstimmung zwischen Hort, Schule und Eltern.

Schutzauftrag

In unseren Einrichtungen sind wir im Rahmen der AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes) dazu verpflichtet, den Schutz der Kinder sicher zu stellen (§8a SGB VIII). Im Rahmen des Schutzauftrages gilt die Vereinbarung des Verein Frühförderung e.V. mit dem zuständigen Kreisjugendamt des Landkreises Neuburg-Schrobenhausen vom 28.02.2007 für InKiTa ebenso fort wie die Vereinbarung zu §72a SGB VIII vom 12.02.2015 – und zwar solange, bis entsprechende Vereinbarungen mit InKiTa getroffen wurden. Stellt das Personal bei einem Kind Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung fest (häufige blaue Flecken, starke psychische Auffälligkeiten, Erzählungen des Kindes...), werden vereinbarte Handlungsschritte eingeleitet, um das Kind zu schützen. Letzter Schritt ist eine offizielle Meldung an das Jugendamt. Um möglichst präventiv die Kinder vor Gefahren schützen zu können, nehmen wir geeignete Themen und Inhalte in unserer Projektgestaltung mit auf. Des weiteren überprüfen wir die ärztlichen Früherkennungsuntersuchungshefte bei der Aufnahme eines Kindes. Eine detaillierte Darlegung findet sich in unserem jeweils aktuellen Schutzkonzept.